Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2017)

Heft: 6: Letzte Reisen : Abschied im Wandel

Artikel: Memento mori : Abschied mit und ohne Kirche

Autor: Thiriet, Roger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

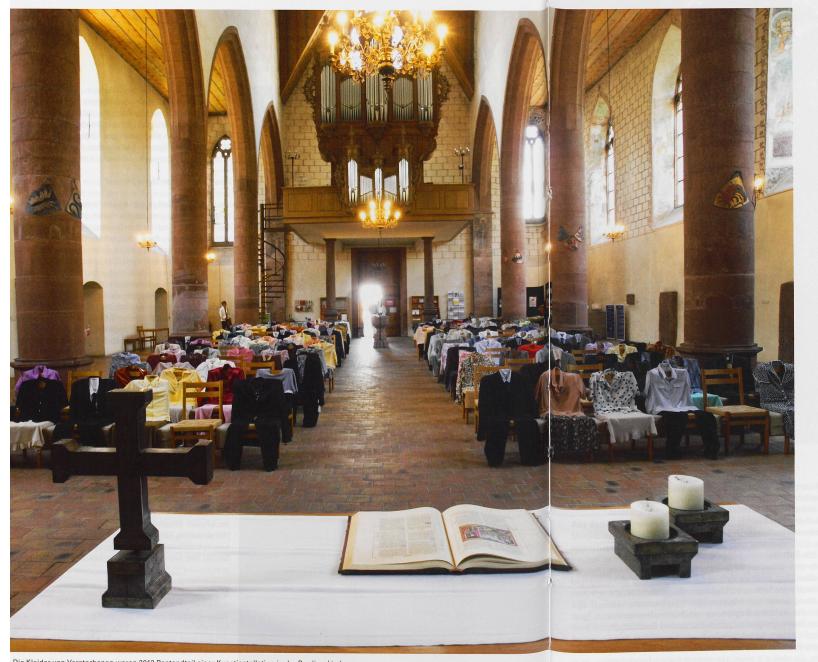
Abschied mit und ohne Kirche

Während das Bedürfnis nach kollektivem Trauern in Krisen und Katastrophen wächst, scheint es im privaten Bereich abzunehmen. Stabil ist angesichts des Todes der Wunsch nach Ritualen, der zunehmend auch ausserhalb religiöser Institutionen erfüllt wird.

- Am 3. September 1998 stürzte an der kanadischen Atlantikküste vor Halifax eine MD-11 der Swissair ins Meer und riss 229 Menschen in den Tod. Am gleichen Tag öffnete der Pfarrer am Absturzort Peggy's Cove seine Kirche und zelebrierte in den folgenden Tagen Trauerfeier um Trauerfeier für die Hilfskräfte und Angehörigen der Opfer.
- Am 11. März 2009 erschoss ein 17-jähriger Schüler in einem Amoklauf in Winnenden in der Nähe von Stuttgart 15 Menschen und sich selber. Ein paar Tage später fand in der katholischen Stadtkirche St. Karl Borromäus eine Trauerfeier statt, die in weitere Kirchen übertragen wurde und die gegen 10000 Menschen verfolgten.
- Am 19. Dezember 2016 steuerte ein islamistischer Attentäter einen Lastwagen in den Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz, tötete 11 Besucherinnen und Besucher und verletzte weitere 55 Personen. Am Tag nach dem Anschlag fand in der Gedächtniskirche ein Trauergottesdienst statt, an dem unter anderem Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel teilnahmen.

Rituale als Bedürfnis

Die drei zufällig herausgegriffenen Beispiele aus den vergangenen zwei Jahrzehnten zeigen: In Krisen und Katastrophen-Situationen verspüren die Menschen das Bedürfnis nach Ritualen. In unserem abendländischen Kulturkreis erinnern sie sich dann fast reflexartig an die Angebote von Religion, Kirche und Seelsorger, von denen sich die meisten im Alltag längst losgesagt haben. Doch angesichts der plötzlichen Erschütterung durch gewaltverursachten, brutalen Tod suchen sie Verstehen und finden Trost in der Liturgie eines Trauergottesdienstes und symbolischen Handlungen. So wurden zum 10. Jahrestag des Massakers von Luxor in der katholischen Kirche von Kloten feierlich 40 Kerzen entzündet. Und nach der Trauerfeier für die Opfer des MD-11-Absturzes in der Zürcher Kirche St. Peter legte der Flughafenseelsorger 229 weisse Rosen auf den roten Teppich.



akzent magazin Nr. 6/17

Die Kleider von Verstorbenen waren 2012 Bestandteil einer Kunstinstallation in der Predigerkirche.

Memento mori

Während vor Jahrzehnten der sonntägliche Gang zur Kirche zu den festen Gewohnheiten von Herrn und Frau Schweizer zählte, betreten heutzutage viele ein Gotteshaus höchstens nur noch als Trauergäste - je älter sie werden, desto häufiger. Und hier, in Gegenwart des Todes eines geliebten Menschen, machen auch sie sich Gedanken über das eigene Ende und die Art und Weise ihres Abschieds von der Welt. Bei den einen festigt sich die Absicht, still und ohne Aufsehen zu gehen; in anderen festigt sich der Wunsch, nach alter Tradition beim letzten Gang begleitet, gewürdigt und verabschiedet zu werden. Nicht wenige erinnern sich dabei wieder an die Religion und an die Kirche, nach deren Ritual sie getauft, konfirmiert oder getraut worden sind.

Marketing by Abdankung

Die Vertreterinnen und Vertreter der Kirche sind sich denn auch bewusst, dass nichts das angeschlagene Image ihrer Institution bei den sogenannt «kirchenfernen» Teilen der Bevölkerung wirkungsvoller korrigieren kann als eine gelungene Abdankung. Wer nach langen Jahren der religiösen und kirchlichen Abstinenz wieder in eine Religionsgemeinschaft eintritt, begründet dies nicht selten mit dem Erlebnis einer würdigen Beerdigung. Auch wer diesen Schritt zurück in den Schoss der Kirche nicht mehr getan hat, äussert in vielen Fällen auf dem Sterbebett den Wunsch nach einer kirchlichen Abdankung. Und manchmal sind es auch Angehörige, die sich vor Jahren von Gott verabschiedet haben, ihr Familienmitglied nun aber trotzdem nach christlichem Ritual bestattet sehen möchten.

Members only?

Frage, wie sie mit solchen Anfragen umgehen. Darf Jahresbetreffnisses gebeten. man einem Mitmenschen die Bestattung nach christlichem Brauch verweigern, nur weil er oder sie nicht Bitte Gott-los Mitglied war? Die Antwort fällt, wie so oft in föderalistisch organisierten Gebilden, unterschiedlich aus, und



Die Grabsteine (hier auf dem Wolfgottesacker) erinnern an die Verstorhenen

chenmitglieder hat, und deshalb verzichtet man auf Den öffentlich-rechtlich anerkannten Landeskirchen, weitere Nachfragen. Aber zunehmend werden die Andie ihre Dienstleistungen aus den Kirchensteuern ih- gehörigen von kirchlich bestatteten Nichtmitgliedern rer Mitglieder finanzieren, stellt sich dann die heikle auch um eine Spende in der Höhe eines Kirchensteuer-

Wer aber Offenheit für lange vernachlässigte religiöse Botschaften auch im Angesicht des Todes und nicht was in der Politik in der Regel nur von Kanton zu Kan-einmal «pro forma» vortäuschen will, versucht es von ton verschieden ist, ist es hier zusätzlich noch von Anfang an bei den sogenannten Ritualberatern, wel-Konfession zu Konfession. Im katholischen Glauben che die weltliche Begleitung von Taufen, Hochzeiten steht der Verstorbene im Zentrum des Rituals, wäh- und Beerdigungen zu einem blühenden Geschäft gerend bei den Reformierten die Botschaft des Evan- macht haben. Im Internet finden sich unzählige Angegeliums den Lebenden Trost spenden soll. Da wird bote von «Zeremonienmeistern» für alle Gelegenheidann oft pragmatisch davon ausgegangen, dass es ten, die aber alle eines gemeinsam haben: Es wird gaunter diesen lebenden Trauergästen auch ein paar Kir- rantiert, dass in ihren fantasievollen Ritualen für jede

nommen wird.

Aus den Augen...

Trauern und Abschiednehmen abseits von Grosser- ren bis in den Tod» betitelte die «NZZ am Sonntag» lung von Todesfällen immer wieder auf die Kürzest- wieder, wenn ein Flugzeug abgestürzt ist. formel «wurde bestattet» in der amtlichen Publikation beschränkt. Und wenn eine Todesanzeige geschaltet Roger Thiriet wird, schliesst diese oft mit dem Hinweis, die Bei- Der Autor war von 2006-2016 Medienbeauftragter der setzung fände «im engsten Kreis» statt. In allen die- Reformierten Kirche Basel-Stadt.

Gelegenheit das Wort «Gott» nicht in den Mund ge- sen Fällen wird auf eine öffentliche Abdankung verzichtet, oft «auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen», nicht selten aber auch, weil die Angehörigen den Aufwand und die Kosten einer Trauerfeier scheuen; Möglicherweise müssen aber auch die Abdankungs- anders als früher, wo sich im Dorf eine Familie nötigenspezialisten unter ihnen in Zukunft kleinere Brötchen falls auch verschuldete, um ihrem Mitglied «a scheene backen, scheint doch das Bedürfnis nach kollektivem Leich» zu bereiten, wie man in Österreich sagt. «Spaeignissen wie den eingangs erwähnten zurückzuge- unlängst eine Recherche, die dem Phänomen auf die hen. Vor allem im städtischen Umfeld neigt die heu- Spur ging; «Aus den Augen, aus dem Sinn» würde es tige Gesellschaft dazu, den Tod zu verdrängen. Das wohl ein Ritualberater mit einem garantiert nichtbibzeigt sich unter anderem darin, dass sich die Mittei- lischen Zitat umschreiben. In die Kirche kann man ja